

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

rer, wird kaum einer völlig objektiv sein können. Als Muster eines nach keiner Seite verletzenden Lehrbuches rühmt Redner die Schweizergeschichte von Prof. Dr. Euter. In ein Lehrbuch sollten spezielle Kapitel für die Schüler und andere wieder als Anregungen für den Lehrer aufgenommen werden, die je nach Zeit und Bedürfnis weiter verarbeitet werden könnten. Das schönste Lehrbuch ist die lebendige Menschheit, und darum sollte es allen Geschichtslehrern ermöglicht werden, jährlich durch Aufenthalte im Ausland praktisch Geschichte zu lernen und manchmal auch umzulernen. Nach Erörterungen über den Wert der Geschichte betont Redner, daß es keinen Zufall gebe, sondern daß alles nach bestimmten Gesetzen eintreffe. An frappanten Beispielen beweist er die Wahrheit dieses Satzes, die uns manche fast unerklärliche Geschichtnisse unserer jüngsten Zeit erklärlich macht. Die wichtigsten innern Zusammenhänge sollen in der Geschichtsstunde aufgedeckt werden. Redner erläutert ferner in origineller, aber einleuchtender Weise das Alter der Nationen, ebenso die Wiederholungen in der Geschichte, die sogen. Zufälligkeiten. Im Besonderen wendet er sich gegen den Krieg und zeigt sich als warmen Verfechter der Friedensideen und des Völkerbundes, von dessen richtiger Ausgestaltung er den Frieden der Welt erwartet. — Mit dem Vorsitzenden verdankt auch der kantonale Erziehungsdirektor die mit gespanntem Interesse und großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Für die Revision des Erziehungsgesetzes sollen die wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft Berücksichtigung finden. Er dankt der

Lehrerschaft für die große Arbeit im Dienste der Schule.

Beim Mittagessen im Hotel „Abler“ wies Herr Nationalrat Balmer auf die gewaltige Entwicklung des Schulwesens in unserm Kantone hin, ebenso auf die finanziellen Opfer von einst und jetzt für das Schulwesen und forderte die Lehrerschaft auf, die Jugend zur Sparsamkeit und Genügsamkeit und zum Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch auf. Herr alt Inspektor und Redaktor Emmenegger brachte den Toast auf das Vaterland aus und schilderte in sympathischen Worten die Bedeutung und die erhabene Aufgabe des Lehrerstandes hin. Es gelte heute in vermehrtem Maße charaktervolle Menschen heranzuziehen. Hr. Lehrer Gehmann, Zell, sprach dem Festorje den verdienten Dank aus, besonders der titl. Feldmusik, die beim Mittagessen mit ihren frohen Klängen die für musikalische Genüsse so dankbare Zuhörerschaft erfreute. — Möge nun diese dritte in Schüpfheim abgehaltene kantonale Lehrerkonferenz, die allseitig den besten Eindruck hinterlassen, in der Entwicklung des luzern. Erziehungswesens und besonders auch im Geschichtsunterricht fernerhin ihre günstige Abwirkung zeitigen!

(Speziellen Dank möchten wir noch der Gemeinde Schüpfheim und besonders Herrn Dr. Hans Portmann abstatten für seine interessante, der Konferenz überreichte Monographie über den verdienten Historiker, Geographen und Naturwissenschaftler Pfarrer Schnyder von Wartensee und seine Karte des Entlebuch.) Dr. E. H.

Schulnachrichten

Die Schweiz hat die teuerste Milch und den billigsten Schnaps. Der Schnapsverbrauch nimmt in der Schweiz rasch zu. Am deutlichsten spüren das unsere Irrenanstalten. Der Direktor der Irrenanstalt Königsfelden meldet, daß 42% der Männeraufnahmen des Jahres 1924 auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen seien.

Der Direktor einer anderen, mittelgroßen Irrenanstalt meldet: „Im Monat Juni wurden bei uns 12 Männer aufgenommen, wovon 8 wegen Trunksucht, 2 davon im besten Mannesalter an delirium tremens leidend. Beide starben im Delirium, der eine 42, der andere 43 Jahre alt.“

Als über den Krieg der Schnaps so rar und teuer wurde, sanken die Alkoholeraufnahmen in den Irrenanstalten auf mehr als die Hälfte. Heute sind sie bedeutend höher als vor dem Krieg.

Ist wirklich nur der Krieg ein so großes Unglück?

Uri Choralkurs in Altdorf. 14. bis 19. September. Ein Choralkurs unter der Leitung des hochw. Dr. P. Beat Reiser ist für jeden Teilnehmer, der guten Willen mitbringt, ein unvergeßliches seelisches Erlebnis. Es ist keine trodene

Theorie, die P. Beat bietet. Seine Kursleitung bedeutet liebevolle Einstimmung in die Texte, lebensvolle Einführung in die ungeahnten Schönheiten der Choralmelodien und muster-gültige Vorführung der Gesänge. Man muß die Tage selber mitgemacht und mitgearbeitet haben, denn auch eine anerkennende Besprechung wird nie auch nur einigermaßen ein gerechtes Bild geben können von der anregenden Art, mit der P. Beat seine Kursteilnehmer trotz angestrengtester Übungen zu erfreuen und zu begeistern weiß für den Choral. Und nicht-würdig, je mehr man übte und übte, umso mehr wuchs das Gefühl eigener Unzulänglichkeit. Mit einem solchen Ernste, mit so würdiger Eingabe kann nur singen, wer tief gläubig an die heiligen Melodien herantritt. Jede Kirchentonart hat ihr Charakteristikum und dieses Charakteristikum hat eine ganz spezielle Stimmung aus dem Leben des Heilandes als Hintergrund. Welche Schätze liegen verborgen in den Wechselgesängen. Der Kursleiter behandelte zwar nur die Messe „Salus autem“, aber man erhielt doch wenigstens einen kleinen Einblick in diese Gesänge, die das Ideal singenden Betens

ausdrücken. Mit Ausnahme des Kyries, das aus der zweiten Messe genommen wurde, übten wir die dritte Messe. Auch das erforderte ein zähes beharrliches Ueben, mit dem aber wieder die stille Ehrfurcht vor der Gottinnigkeit und vor der religiösen Ausdrucksfähigkeit, die aus diesen Weisen klingt, wuchs, je mehr man sich vertiefen durfte an Hand des kundigen Leiters. Auch das Requiem erfuhr eine überaus gründliche Behandlung. Ein Nachmittag war der Psalmodie geweiht. Die dritte Vormittagsstunde hatte Herr Musikdirektor Dobler übernommen. Er behandelte die Grundzüge einer richtigen Choralbegleitung und bot den Organisten viel wertvolle Winke. Mit einem Choralgottesdienst wurde der Kurs Samstag morgen, den 19. September, geschlossen. Mit großer Befriedigung über die feinsinnige Einführung und mit einem Gefühl der Dankbarkeit gegen die Veranstalter dieses Kurses schieden die 50 Kursteilnehmer. J. M.

Glarus. (Korrektur.) Letzten Sonntag wählte die Schulgemeinde Retstal an Stelle des aus Altersrückichten demissionierenden Herrn Frid. Schmuuki aus 27 Bewerbern den Herrn F. Kyffel von Stäfa, derzeit in Chur, zum Lehrer. J. G.

Freiburg. Am 5. Oktober wurde die Schweizerische Erziehungsanstalt für blinde Kinder katholischer Konfession „Sonnenberg“ mit 12 Kindern eröffnet; davon stammen (nach dem Wohnort der Eltern) aus Bern 2, Zug 2, Freiburg 2, Tessin 2, Luzern 1, St. Gallen 1, Graubünden 1 und Wallis 1. Voraussichtlich gibt es innert kurzer Zeit wieder Zuwachs.

Bücherschau

Denkzeichen. Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Leben der Natur. Anregungen zum denkenden Schaffen. — 1. Teil: Der Wald. Von W. Schneebeli, Prof. am Lehrerseminar in Rorschach. — Verlag Otto Maier, Ravensburg.

Der Verfasser will in vorliegendem methodischem Werke — wie schon der Name andeutet — die Schüler zum denkenden Schaffen anregen. Er leistet dadurch dem Schulzeichnen gute Dienste; der Lehrer der Volksschule wird dieses Heft mit Erfolg verwerten. J. T.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

An der Sitzung des Konfordsatsvorstandes der Schweizerischen Krankenkassen, die im ganzen 800,000 Mitglieder um-

fassen, war unsere Kommission durch den Aktuar vertreten. Sie wurde Sonntag, den 27. September im St. gallischen Wil abgehalten. Die 120 Teilnehmer zählende Tagung leitete der Konfordsatspräsident Schuldirektor Gisiger in Solothurn. Zuerst kam das taktische Vorgehen für die Abstimmung über die Alters- und Invalidenversicherung zur Sprache; ist doch die Verwirklichung derselben für die Entwicklung des Schweizerischen Krankenkassenwesens von immenser Bedeutung. Es wurden verschiedene Richtlinien aufgestellt. — Die Aussprache über das Tuberkulosegesetz interessierte unsern Delegierten deshalb, weil dieser schreckliche Würgengel auch unter der Lehrerschaft sich seine Opfer holt, wie wir es aus zahlreichen Fällen unserer Kasse ersehen mußten. Ein Artikel, welcher die Bundesunterstützung an Krankenkassen regelt, die solche Lungenkranken effektiv unterstützen, soll noch präziser gefaßt werden.

— Auch die außerordentliche Bundesaktion für notleidende Kassen, welche bis 1927 vorgelesen ist, soll weiter fortbestehen, da die Revision des Kranken- und Unfallgesetzes bis dahin nicht durchgeführt sein wird. Die Subvention soll an alle Kassen in Berücksichtigung ihrer Leistungen ausgerichtet werden. Diese Forderung ist auch für unsere Kasse von Bedeutung; da wir angesichts unserer schönen Foundationen nicht zu den „bedürftigsten“ gehören. — Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag des Direktors des Bundesamtes für Sozialversicherung, Hr. Dr. Giorgio über „Die eidg. Altersversicherung“. Sozialversicherung und Krankenkassenwesen sind zwei große Solidaritätsaktionen. Ihnen am St. Nikolaustag 1925 ein überzeugtes „Ja!“

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postchef VII 1268, Luzern. Postchef der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: N. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postchef IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postchef der Hilfskasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.